

Dienst am Wort

10. März 2019
Invokavit

1. Könige 19,1-13

Auf Gott hören!

Liebe Gemeinde,

diese Woche begann die Fastenzeit mit dem Aschermittwoch. Und Fasten im geistlichen Sinne bedeutet nichts anderes, als sich auf Gott, auf unsere Beziehung zu Jesus Christus zu konzentrieren, mich nicht ablenken zu lassen von all dem, was mich sonst noch so beschäftigen und mich in Beschlag nehmen will. Elia wird hier von Gott zu so einem Fasten geführt.

Der Elia sieht hier nur noch, dass er allein ist, dass er verfolgt wird und er um sein Leben rennen muß.

Ich habe geeifert für den Herrn, den Gott Zebaoth;

denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen

und deine Propheten mit dem Schwert getötet,

und ich bin allein übriggeblieben,

und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

Das hat Elia vor Augen, so sieht er seine Situation, eine hoffnungslose Lage. Allein, verfolgt und ausgepowert, keine Kraft mehr. Vor Augen hat er die Drohung der Königin Isebel, die ihn töten möchte.

Da fürchtete Elia sich, machte sich auf und lief um sein Leben.

Bis in die Wüste unter den Wacholderstrauch flieht Elia. Getrieben von seiner Angst, seiner Todesangst. Und dort schließt er seine Augen, will sterben und schläft. Nach menschlichem Ermessen ist da auch nichts mehr zu wollen. Elia ist mit seinem Auftrag gescheitert, sein Volk zum Glauben zurückzurufen. Die anderen Propheten sind schon alle getötet worden. Elia hat alles getan, was er konnte, und resigniert:

Es ist genug, so nimm nun Herr, meine Seele;

ich bin nicht besser als meine Väter.

Und was macht Gott? Gott kümmert sich um Elia, lässt ihn ausruhen, versorgt ihn mit Nahrung, und sorgt dafür, dass er körperlich fit bleibt.

Und da Elia kraftlos ist, befiehlt Gott ihm, zu essen und loszugehen. Aus eigenem Antrieb hätte Elia das nicht getan. Und jetzt, wo er Elia zum Horeb, zum Berg Gottes geführt hat, da öffnet Gott dem Elia die Augen. Er zeigt sich dem Elia, nicht im Sturm, im Feuer oder im Erdbeben. Er zeigt sich dem Elia in einem stillen, sanften Säuseln.

Gottes Macht erweist sich da, wo nach menschlichem Maßstab keine Macht ist. Auch in einem stillen, sanften Säuseln.

Elia mag nach menschlichem Ermessen gescheitert sein, Elia mag von seiner Regierung mit dem Tod bedroht werden. Trotzdem ist es Gott, der seine Macht durch seinen Propheten erweist. Und Gott steht zu seinem Propheten. Und Gott gibt seinem Propheten Elia einen weiteren Auftrag. Gott hat sein Volk noch nicht aufgegeben, er hat seinen Propheten noch nicht aufgegeben, und Gott führt seinen Plan ans Ziel.

So richten sich die Blicke Elias wieder auf Gott. Nicht mehr die Königin Isebel, die ihn töten will, steht ihm vor Augen. Sondern Elia blickt jetzt auf Gott, der zu ihm steht und ihn in den Dienst nimmt. Meine Augen sehen stets auf den Herrn. Hier musste Elia lernen, wieder auf Gott zu schauen und auch gegen den Augenschein auf Gott zu vertrauen. Und noch ein drittes musste er lernen: Seine Kraft kommt von Gott, auch und gerade da, wo Elia am Ende mit seiner Kraft ist.

Liebe Gemeinde, Wir haben es gerade gesungen. Jesu Weg ans Kreuz, daran denken wir jetzt in der Fastenzeit. Jesus am Kreuz.

Gott stirbt am Kreuz und macht es uns dadurch möglich, zu seinen Kindern zu werden und ein Leben mit ihm zu führen. Gott hat in deiner Taufe JA zu dir gesagt, Gott steht zu dir, so wie er hier zu Elia steht.

Du darfst auf Gott vertrauen, dass er zu dir steht und dir Kraft zum Glauben gibt, wo du aus eigener Kraft nicht mehr kannst. Gott ist es, der dir den Glauben geschenkt hat.

Gott ist es, der dich im Glauben erhalten will. Und du darfst zu ihm kommen, und dich bei ihm stärken lassen, stärken lassen im Glauben. Im Gottesdienst, im Abendmahl, in der Gemeinschaft der Glaubengeschwister im gemeinsamen Singen und Beten. Hier darfst du auftanken und Kraft schöpfen für die Aufgaben, vor die dich Gott in deinem Leben gestellt hat. Hier darfst du Hoffnung schöpfen, auch wenn es in deinem Leben nach menschlichem Ermessen hoffnungslos aussieht. Hier darfst du schwach und kraftlos sein.

So wie Gott den Elia nicht aufgegeben hat und auch sein Volk nicht aufgegeben hat, so hat er auch uns, dich und mich, nicht aufgegeben. Im Tod und der Auferstehung Jesu Christi hat er um dich gekämpft. Du darfst mit ihm leben, du darfst sein Kind sein und du kannst dich darauf verlassen, dass Gott zu dir steht, hier in der Zeit und auch in der Ewigkeit.

So mündet die Trauer über unsere eigene Sünde und das Sterben Jesu Christi ein in die Freude über Christi Auferstehung und die Vergebung unserer Sünde um Christi willen, die österliche Freude. So wollen wir unsere Augen nun in der Fastenzeit wieder stärker auf Gott richten im Vertrauen auf seine Liebe zu uns, und wollen unseren Mund öffnen zu seinem Lob.

Amen.